

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 21 (1931)
Heft: 28

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Ich weiß es nicht, was es wohl ist.

Ich weiß es nicht, was es wohl ist,
Das mir zu Herzen geht,
Seh ich das erste Sommergras
Vom Schnitter hingemäht.

Wohl spricht das neue bald ihm nach,
Und Sommer bleibt noch lang,
Doch wird mir gar so trüb dabei,
Hör ich der Sichel Klang

Martin Greif.

Schweizerland

Der Bundesrat hat an die Renovation von drei Kirchen Subventionen bewilligt und zwar an die Kirche von Luzein im Brättigau Fr. 12,000, für St. Niklaus in Freiburg Fr. 29,000 und für die Abteikirche in Bavenne Fr. 15,000. — Die Regierung des Kantons Aargau wurde ermächtigt, Schulden in dem Bezirk Zurzach, die von der Unwetterkatastrophe betroffen wurden, Koststundungen zu gewähren. — Der Zoll für Brennfrüchte wurde auf Fr. 10.— erhöht, dazu kommen wie bisher Fr. 16.— Monopolgebühr pro 100 Kilogramm. — Zum Internationalen Rattenvernichtungskongress in Paris wurde als Delegierter Dr. Carrière, Direktor des Schweiz. Gesundheitsamtes, abgeordnet. — Als Unterhändler zu den Verhandlungen mit Deutschland über die Erhöhung der schweizerischen Schuhzölle wurden Oberzolldirektor Gahmann und Dr. Wetter vom Borodt des Handels- und Industrievereins abgeordnet. — An den Internationalen Kongress für Vogelschutz nach Rom gehen als Vertreter des Bundesrates Minister Wagnière, Oberforstinspektor Petimiermet, Dr. Zimmerli im Oberforstinspektorat und Pittet, Präsident der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. — An den in Venedig stattfindenden Internationalen Schiffahrtskongress wurden abgeordnet: Dr. Muzner vom eidgenössischen Wasserwirtschaftsamt und Legationsrat Dr. Ruegger vom Politischen Departement. — Ferner wählte er in die schweizerische Delegation beim Völkerbund an Stelle des zurücktretenden Nationalrats Schüpbach Prof. Dr. Max Huber. Die Delegation besteht nun aus folgenden Mitgliedern: Bundesrat Motta, Ständerat Dr. G. Keller, Prof. Max Huber als Hauptdelegierter; Prof. W. Rappard, Nationalrat Dollfus und Direktor Studi als Ersatzdelegierter. Als technische Beiräte gehören ferner zur Delegation Dr. Gorgé und Suter vom Politischen Departement.

Am 2. Juli hat sich in Bern das schweizerische Aktionskomitee zugunsten der Alters- und Hinterbliebenenversicherung und des Tabaksteuergesetzes aus hervorragenden Politikern aller bürgerlichen Parteien konstituiert. Zum Präsidenten wurde Nationalrat Dr. S. Tschumi (Bern) gewählt. Zu Vizepäsidenten wurden ernannt: Ständerat Béguin (Neuenburg), Nationalrat Graf (Bern), Nationalrat von Matt (Stans), Nationalrat Stähli (Bern). Das Aktionskomitee wird sich in den nächsten Tagen noch ergänzen und die endgültige Liste seiner Mitglieder demnächst bekannt geben. Das Sekretariat des Komitees befindet sich in Bern, Theaterplatz 2/II.

Der von alt Pfarrer A. Wild im „Armenpfleger“ veröffentlichten Armenstatistik pro 1929 ist zu entnehmen, daß im genannten Jahre in der ganzen Schweiz 151,106 Unterstützte mit 50,639,986 Franken unterstützt worden sind, was einen Mehrbetrag gegenüber 1928 von Fr. 2,694,440 ausmacht. Die am stärksten belasteten Kantone sind Bern mit 39,560 Unterstützten und Fr. 12,957,063 Unterstützungsbetrag, Zürich mit 16,478 Unterstützten und 9,883,944 Franken, St. Gallen mit 10,500 Unterstützten und Fr. 3,393,754. Dann folgen Aargau mit 10,731 und 2,949,149 Franken, Waadt mit zirka 10,500 und Fr. 2,734,667, Luzern mit 10,950 und Fr. 2,282,819 usw.

Nach der jetzt vorgenommenen Wildzählung ist der Wildbestand des Nationalparks derzeit folgender: 136 Hirche, 288 Rehe und 1168 Gemsen. Hirche und Rehe haben um ein wenig zugenommen, die Gemsen sind dagegen etwas zurückgegangen. Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, daß Steinwild im Park wieder heimlich gemacht worden ist. Bei einer Begehung im Winter 1930 wurden 12 Stück gefischt. Die Murmeltiere breiten sich weiter aus, Eichhörnchen treten, wie es im Parkbericht heißt, „massenhaft“ auf, dagegen sind Hasen und Marder seltener beobachtet worden. Der Adler horstet leider nicht mehr im Nationalpark und auch der Kolkrabe ist im Rückgang begriffen. Aber den Uhu konnte man als Bewohner des Parks feststellen. Die Hoffnung, daß der braune Bär seine alten Jagdgründe von Italien aus wieder besiedeln werde, hat sich bisher nicht erfüllt.

Im Monat Mai sind 16,969 fremde Autos und Motorräder zum vorübergehenden Aufenthalt in die Schweiz eingefahren, um 6670 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Bei der Volksabstimmung vom 5. ds. im Aargau wurde die sozialdemokratische Regierungsratsproporz-Initiative mit 33,728 gegen 20,012 Stimmen verworfen. — Der Gewittersturm, der am

3. Juli das obere Freiamt heimsuchte, hat die altehrwürdige Linde in der Einsiedelei von Emaus zerrissen. Die Linde war einer der berühmtesten Bäume der Schweiz und wurde auch von Fremden viel besucht. — In den Jagdrevieren der Gemeinde Rheinfelden wurden seit letzten Sommer nicht weniger als 20 Rehe gefunden, die von wildernden Hunden zerrissen worden waren. Einer der Hundebesitzer wurde mit Fr. 400 gebüßt, außerdem wurde der Hund abgeschossen. — Die Brown, Boveri & Cie. in Baden nimmt auf 1. Oktober einen bis 31. März 1933 befristeten Abbau der Gehälter der Angestellten vor, der im Durchschnitt eine Reduktion des Total Einkommens von 7½ Prozent ergibt, wobei die niederen Einkommen schwächer als die höheren betroffen werden.

Der Bürgerrat von Basel beschloß einstimmig die Aufnahme des berühmten Musikdirigenten Dr. h. c. Felix Weingartner ins Basler Bürgerrecht. — Am 30. Juni wurden in der Großmarkthalle in Basel 60,000 Kilogramm Rirschen aufgeführt. Einkäufer aus der halben Schweiz kauften die ganze Ware reiflos zusammen. Am Tag darauf brachten Kleinhändler und Bauern ca. 40,000 Kilogramm nach der Markthalle.

Zur Feier des 450. Jahrestages des Eintrittes des Kantons Freiburg in die Eidgenossenschaft hatte sich eine ungeheure Volksmenge aus der ganzen Landschaft eingefunden. In der Kathedrale hielt nach Beendigung des feierlichen Votivamtes der Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Mgr. Besson, gekrönt mit der Mitra und gestützt auf den goldenen Hirtenstab eine Festansprache, dann begaben sich die Gäste in das Rathaus, wo eine feierliche Großratsitzung abgehalten wurde. Hier begrüßte Staatsrat Berrier die Gäste. Um 11 Uhr fand vor dem Rathaus die große Volksfeier statt, an der über 300 Banner teilnahmen. Hier sprach Staatsratspräsident Bovet, der in besonderer Weise die Soldaten ehrte, die beim Generalstreik ihr Leben hingegeben hatten. Nach der Rede wurden diese Toten durch eine Minute vollkommenes Stillschweigen geehrt, das nur durch die dumpfen Töne der Totenglocken unterbrochen wurde, und dann brachte Bundesrat Motta die Grüße des Bundesrates. Der Volksfeier schloß sich ein kostümierter Festzug an, der überall mit Blumen begrüßt wurde. Beim Bankett im „Livio“ sprachen noch Ständeratspräsident Charmillot, Bundesrat Muhl, Oberstdivisionsärztl. de Diesbach, Regierungsrat Kaufmann aus Solothurn, Universitätsprofessor Nebn und Pfarrer von Känel aus Murten.

In Luzern hat der Vizepäsident des Obergerichtes, Dr. Placidus Meyer, nach 45jähriger Tätigkeit im Ober-

gericht seinen Rücktritt angemeldet. Der heute 81jährige Oberrichter ist einer der hervorragendsten Juristen der Schweiz, der schon oft um die Uebernahme einer Professur in Zürich ersucht worden war. — Auf einer Autofahrt verlor die Familie Jaspas aus Luzern auf der Streda Wohlhufen-Entlebuch einen Lederkoffer, der Fr. 2000 in Banknoten und Schmuckstücken im Werte von Fr. 3000 enthielt. Auch verschiedene Kassenbüchlein und Kassenscheine auf die Namen Jaspas und Fräulein Maria Mosimann waren darin. Dank der Publikationen in der Presse wurde der Koffer vollinhaltlich beigebracht. — Die Sempacher Schlachtfest wurde am 6. ds. bei bestem Besuch abgehalten. Beim Schlachtentfmal sprach Erziehungsrat Elmiger und in der Schlachtkapelle Stadtpfarrer Dr. Bedt aus Luzern.

Am 2. ds. fanden vor der Uhrenfabrik „Bulowa“ in La Chaux-de-Fonds Demonstrationen gegen den Lohnabbau statt. Es ging zwar alles ruhig zu, aber trotzdem machte sich große Unzufriedenheit gegen die Leitung der Fabrik bemerkbar.

In den Gemeinden Berned, Au, Widnau, Rebstein, Marbach und Kriessern im sanktgallischen Rheintal traten Fälle von Kinderlähmung auf, von welchen einzelne tödlich verliefen. Die Behörden verfügten die Schließung der Schulen. — Als letzthin ein Häftling aus dem Korschacher Gefängnis entwich und die Spuren nach Basel wiesen, bestieg ein Beamter der Korschacher Polizei das Postflugzeug in Altenrhein, flog nach Basel und konnte den Flüchtling noch vor dem Ueberschreiten der Grenze verhaften.

Das Haus des Bezirksammanns Itten in Rüsnaacht (Schwyz) wurde, während die Insassen darin wohnten und ihrer Beschäftigung nachgingen, um 3 Meter zurückgeschoben und gleichzeitig gehoben.

In Diebenthofen (Thurgau) starb am 6. ds. im Alter von 73 Jahren Kunstmalers Alfred Weber an einem Herzschlag, den er infolge eines Auto-unfalles erlitten hatte.

In Brig starb im Alter von 62 Jahren Frau Emilie Seiler, geb. Willmann, die Witwe des Nationalrates und bekannten Hoteliers Dr. Alexander Seiler, Zermatt.

Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zug hat beschlossen, die Liegenschaft „Horbach“ auf dem Zugerberg für Fr. 65,000 zu kaufen und ein Ferienheim für Schulkinder des ganzen Kantons zu errichten. Ferner wird in Unterägeri eine neue Kinderheilstätte gebaut werden, für deren Bau und Einrichtung dem Vorstand des Gemeinnützigen Vereins ein Kredit von Fr. 530,000 zugesichert wurde.

Bei der Volksabstimmung vom 5. ds. wurde in Zürich das Gesetz über den Finanzausgleich und über die Eingemeindung (Mfolltern, Albisrieden, Alstetten, Höngg, Derikon, Schwammendingen, Seebach und Wittikon) mit 69,967 gegen 33,596 Stimmen angenommen. Das Gesetz über die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule wurde mit 78,477 gegen

21,556 und die Kreditvorlage über die Erweiterungsanlagen in der Anstalt Burghölzli mit 85,725 gegen 15,143 Stimmen angenommen. Bei der Erziehungswahl in die Bezirksanwaltschaft Zürich wurde bei einem absoluten Mehr von 17,399 Stimmen der demokratische Kandidat Dr. Hans Meili mit 19,256 Stimmen gewählt. Sein sozialdemokratischer Gegenkandidat, Schlosser Konrad Derle, erhielt 15,068 Stimmen. — Das Zürcher Schwurgericht verurteilte den 29-jährigen Spengler Walter Schrepfer, der auf dem Zürichberg eine Frau erstickt hatte, zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte als Lehrer und Werkstättenvorsteher der kleintechnischen Abteilung des Technikums Biel Ernst Krebs, diplomierter Elektrotechniker. — Als Vertreter des Regierungsrates für die Studienkommission zur Prüfung der Frage über die Einführung neuer Industrien im Gebiete der notleidenden Uhrenindustrie wurden gewählt: Regierungsrat Fr. Joz, Achille Dreyfuß, Präsident der Uhrensektion der Handels- und Gewerbekammer, und Oberst Ed. von Gourmoens, Thun. — Die Pfarrwahl der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Derendingen, die zum Pfarrer ihrer ersten Pfarrstelle Rudolf Karl Kaiser, bisher Pfarrer in Walperswil, wählte, wurde gemäß den Bestimmungen der Uebereinkunft zwischen den Ständen Bern und Solothurn, bestätigt.

Die Regierung hat die Direktion des Innern und die Finanzdirektion beauftragt, die finanziellen Auswirkungen des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenschafts-Versicherung auf den Staatshaushalt zu studieren. Im ersten Jahr der Wirksamkeit dürfte die Leistung des Kantons schätzungsweise Fr. 800,000 betragen, nach Ablauf der 15jährigen Uebergangsperiode aber die Summe von 3 Millionen Franken jährlich übersteigen.

Im Kanton ist der Bergbau ein konzessioniertes Gewerbe, wobei die Hauptsache in der Schieferausbeutung liegt. Letztes Jahr wurde auch eine Konzession für den Eisgrottenbetrieb des oberen Grindelwaldgletschers und des Eigergletschers und zwar auf 10 Jahre erteilt. Die Sandsteinbrüche in Stoferen blieben letztes Jahr ohne Ausbeute. An Erz wurden ca. 50,000 Kubel ausgebeutet, die von Rondez aus dem Hochhofen von Choindes zugeführt wurden.

Seit der letzten Zählung der Biennvölker im Jahre 1926 ist die Zahl der Bienenbesitzer von 8769 auf 9136 angewachsen. 5000 dieser Imker sind Landwirte. Die Zahl der Biennvölker selbst wuchs in der gleichen Zeit von 59,755 auf 67,190.

Am 3. Juli fand im Kursaal Interlaken die Eröffnung und Einweihung des Forschungsinstitutes auf dem

Jungfraujoch statt. Der Bundesrat hat zur Feier Herrn Bundesrat Meyer abgeordnet. Die Eröffnungsansprache hielt der Präsident der internationalen Stiftung, Professor Heß aus Zürich. Danach sprachen noch Bundesrat Mener, Prof. Kernst aus Berlin, Prof. Lapicque aus Paris, Prof. Durig aus Wien und Prof. Willems aus Brüssel. Für die Jungfrau- und Wengernalpbahn sprach Prof. von Salis, Bern, und als Vertreter des Kantons Regierungsrat Merz. Nach einem Imbiß begab sich die Gesellschaft nach dem Jungfraujoch, um die Forschungsstation zu besichtigen.

Das Kinderanatorium Maison Blanche oberhalb Biel war das ganze vergangene Jahr hindurch bis auf den letzten Platz besetzt, obwohl im Sommer 10 Notbetten eingestellt worden waren. Im Berichtsjahre waren 412 Kinder, 184 Mädchen und 228 Knaben, eingetreten. Darunter waren 37 außerkantonale. Verpflegt wurden 483 Kinder mit 30,984 Pflegetagen. Die Betriebsrechnung schloß bei Fr. 97,406 Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 13,636 ab, ein deutlicher Beweis, daß das Maison Blanche nach wie vor auf die Gebefreudigkeit der Öffentlichkeit angewiesen ist.

Der bernische Kantonalgesangsverein zählte zu Ende des vergangenen Jahres 259 Vereine mit 9952 Aktivismitgliedern. Dem Kantonalgesangsverein gehörten auf Ende 1930 an: Aus dem Oberland 50 Vereine mit 1713 Aktivismitgliedern, Mittelland 62 Vereine mit 2802 Aktivismitgliedern, Emmental 62 Vereine mit 2084 Aktivismitgliedern, Oberrargau 23 Vereine mit 833 Aktivismitgliedern, Seeland 38 Vereine mit 1657 Aktivismitgliedern und Jura 17 Vereine mit 630 Aktivismitgliedern, total 252 Vereine mit 9719 Aktivismitgliedern. Bis Anfang Mai sind weitere sieben Vereine mit 233 Mitgliedern dazu gekommen, so daß die Zahl 10,000 beinahe erreicht ist.

In der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli wurde im Bahnhofsbureau Kehrloch eingebrochen. Der Dieb wurde enttäuscht, denn die Kasse war leer, da der Bahnhofsvorstand das Bargeld in die Wohnung mitgenommen hatte. Als der Dieb auch in diese eindringen wollte, wurde er bemerkt und verscheucht.

Am 1. ds. fuhr an der Mittelstraße in Langenthal ein vom Ötner Baumeister A. Kiefer geführtes Automobil direkt in eines der Schaufenster der Möbelhandlung Böfinger und landete mitten in den ausgestellten Möbeln. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

Im Rechen des Elektrizitätswerkes Bannwil wurde am 23. Juni die Leiche einer Frau gelandet, deren Identität bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. Man weiß auch nicht, ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt.

Rings um den Thunersee ging am 6. ds. kurz vor Mittag ein gräuliches Hagelwetter nieder. In Merligen, Beatenbüchel und auf dem Beatenberg wurden Hunderte von Fensterscheiben durch den Hagel zertrümmert. Alle Kul-

turen sind gänzlich zerstört. Die Decks der Schiffe auf dem See waren mit Hagel übersät, die Schiffe konnten aber alle ohne Unfall landen. Bei Merligen wurden die Staatsstraße und das Bahngelände von Schutt überrollt, so daß erhebliche Verspätungen im Zugverkehr eintraten.

Am 6. Juli besuchten die Stratosphärenflieger Piccard und Kipfer die Stadt Biel, die ihnen einen großartigen Empfang bereitete. Zum Vortrage Kipfers war der große Saal im Kapitol schon in den frühen Nachmittagsstunden ausverkauft.

Die Kirchgemeinde Lengnau wählte Herrn W. D. M. Edwin Helbling, der sich längere Zeit in Amerika aufgehalten hatte, zu ihrem Seelsorger. — Pfarrer Walthert Lüthi, der Seelsorger der Gemeinde Vinelz, wurde als fünfter Geistlicher an die große Kirchgemeinde St. Leonhard in Basel gewählt.

Die Konsumbäckerei Bruntrut hat den Preis für den Einkilogrammloib auf 30 Rappen herabgesetzt. Damit dürfte Bruntrut das billigste Brot in der ganzen Schweiz haben.

† Eugen Sutermeister.

Im Lindenhospital, wo er Heilung von einem Herzleiden suchte, verschied am 8. Juni Redakteur Eugen Sutermeister, Zentralsekretär des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme. Ein ganz außerordentliches Lebensschicksal hat mit dem Tod dieses Mannes den Abschluß gefunden. Der Name des Verfassers der „Lieder eines Taubstummen“, der „Gedichtsammlungen „Ausgeschlossene“ und „Verlassene“ ist unlöslich verbunden mit der großen Entwicklung der Fürsorge für Taubstumme in der Schweiz und auch des Auslandes. Weiterum war er bekannt als der unermüdete Pionier und Befürworter aller Bestrebungen, die darauf gerichtet waren, das Los der Taubstummen glücklicher zu gestalten, diese von der Natur Benachteiligten durch richtige Ausbildung zu vollwertigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen und ihnen die innere Befriedigung zu verschaffen. Selbst ein Gehörloser, hat er seine ganze Lebensarbeit in den Dienst seiner Leidensgenossen gestellt.

Eugen Sutermeister war der Sohn von Professor Otto Sutermeister in Bern. Geboren war er am 26. November 1862 in Rüsnacht. Im Alter von vier Jahren erkrankte er an einer Hirnhautentzündung und verlor dabei das Gehör. Zehn Jahre seines Lebens, 1869—1879, verbrachte er in der Taubstummenanstalt Kiechen, machte dann eine Lehrzeit als Graveur durch, betätigte sich später in Lahr (Baden) in einer großen Lithographie, erlernte hier Zintographie und Photographie und nahm sodann in Bielefeld, Wilhelmsdorf und Stuttgart wechselnde Stellungen an. Nach seiner Rückkehr in die Heimat fand er in der Buchhandlung Frände ein ihm zusagendes Arbeitsgebiet. Das größte Glück seines Lebens war es, daß ihm eine Lebensgefährtin beschieden war, die seine Entwicklung zu fördern vermochte und ihm mit unermüddlicher Liebe Vermittlerin mit der Umwelt und geistige Mitarbeiterin wurde. Nachdem er sich durch literarische und journalistische Arbeiten einen Namen gemacht hatte, wurde er 1903 zum landeskirchlichen Taubstummen-Rede- prediger des Kantons Bern berufen; er übernahm auch die kantonal-berniische Taubstummenfürsorge. Er rief die „Schweizerische Taubstummenzeitung“ ins Leben und den „Schweizerischen Fürsorgeverein für Taubstumme“, sowie den Schweizerischen Taubstummenfonds, der die Errichtung des Schweizerischen Taubstummenheims für Männer in Utendorf ermöglichte. Seit

1911 wirkte er als Zentralsekretär des genannten Vereins und als Redakteur der „Taubstummen-Zeitung“, die jetzt „Gehörlosen-Zeitung“ heißt. Daneben betätigte sich Eugen Sutermeister als



† Eugen Sutermeister. Phot. Guggler.

Leiter und Mitarbeiter an verschiedenen Zeitschriften, wie „Schweiz. Kinderfreund“, „Neuer Hausfreund“, „Fürs Heim“ usw. 1912 ernannte ihn die französische Akademie in Paris nach einem dort gehaltenen Vortrag zu ihrem Mitglied.

Eugen Sutermeister hat mit erstaunlicher Beharrlichkeit die Schwierigkeiten überwunden, die ihm die Gehörlosigkeit bereitete und wie selten ein anderer seine Lebensarbeit den Mitmenschen gewidmet. Er verdient es, daß sein Andenken im Schweizerland in Ehren gehalten wird. („Bund“, 9. Juni 1931.)

† Robert Meyer, Bern.

Die Trauerfeier, welche am 19. Juni in der christkatholischen Kirche für Robert Meyer, Chef der Robert Meyer A.-G., stattfand, war eine gewaltige Kundgebung, welche von der Liebe und Hochachtung zeugte, die der Entschlafene in allen Kreisen der Bevölkerung genoss, aber auch von der Größe des Verlustes, welchen seine Familie, sein



† Robert Meyer, Bern.

blühendes Geschäft und seine vielen Freunde erlitten haben.

Robert Meyer wurde am 21. September 1878 in Bern als ältester von drei Brüdern geboren, besuchte als aufgeweckter Knabe das Progymnasium

und Gymnasium, trat in Bruntrut bei einer Bank in die kaufmännische Lehre, arbeitete hierauf in der Eisenwarenhandlung seines Vaters, in welcher er sich rasch einlebte und sich zu einem tüchtigen Kaufmann ausbildete. Infolge zunehmender Kränklichkeit übergab ihm der Vater im Jahre 1904 das Geschäft. Er verehelichte sich vorerst mit Fräulein Martha Furrer von Worb, welche schon 1909 starb, und dann 1912 mit Fräulein Elise Walthert. In überaus schönem und harmonischem Familienglück wurden ihnen zwei Söhne geschenkt. Im Jahre 1922 ergriff ihn eine schwere Brustfellentzündung, von der er sich nie mehr ganz erholte und die wohl die Ursache seines späteren langwierigen, heimtückischen Leidens geworden ist, dem er trotz ärztlicher Kunst, verschiedener Kuren, ausgeführter Pflege und eigener Sorgfalt am Dienstag den 16. Juni erlegen ist.

Robert Meyer war ein Kaufmann, wie er nicht alltäglich ist, einfach, klar, bedächtig, vorsichtig, aber dann energisch und wagemutig, von festester, loyaler Gesinnung. Nach einem großangelegten Hausneubau hatte er vor einigen Jahren sein Geschäft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Es ist ein ehrenvolles Zeugnis für ihn und seine Angehörigen, daß sehr viele seiner Leute schon Jahrzehnte bei ihm in Dienst standen. Nachdem Berufscollegen ist er in schwerer Lage mit Rat und Tat beigestanden, und im Stillen hat er für Bedürftige mehr getan als man nur ahnt. Mit Eifer widmete er sich dem kaufmännischen Verein und war seit 1919 Veteran der Schützengesellschaft Kaufleute. Seit dem Jahre 1918 war er Präsident der Sektion Bern des Schweiz. Eisenwarenhändlerverbandes und als solcher in verschiedenen Spezialkommissionen dieses Verbandes erfolgreich tätig. Seit 19 Jahren war er Kirchgemeinderat der christkatholischen Kirchgemeinde Bern, zuerst 12 Jahre Kassier und 7 Jahre vortrefflicher Präsident.

Gewiß! Er starb zu früh, aber er hat seinen Tag nicht umsonst gelebt. Ehre seinem Andenken!

Totentafel. In Münchenbuchse starb nach langer Krankheit Frau Martha Wbß-Minder, die vor ihrer Verheiratung lange Jahre in Steffisburg als äußerst beliebte Lehrerin gewirkt hatte. — In Schüpbach starb im Alter von 75 Jahren alt Giebereiinhaber Fr. Kämpfer, ein tüchtiger Fachmann, der mit zäher Energie sein Unternehmen in Höhe gebracht hatte. — In Dürrenast bei Thun starb 68jährig Herr Karl Friedrich Rüenzi, der lange Jahre Einnahmer beim städtischen Elektrizitätswerk Bern war. 1923 nach seiner Pensionierung siedelte er sich in Dürrenast an. — In Jäzivil starb im Alter von 69 Jahren alt Lehrer Karl Stalder-Schweizer. Er hatte durch 40 Jahre in Reutenen geamtet.



In seiner Sitzung vom 3. Juli traf der Stadtrat erst einige Ersatzwahlen in die Schulkommissionen und genehmigte dann die Abrechnung der städtischen Straßenbahnen und die Abrechnung über die baulichen Umänderungen im Zieglerhospital. Dann wurden die folgenden Beiträge und Baukostenbeiträge bewilligt: Dem Mittelländischen Schwingerverband als Ehrengabe für das bernische Kantonal-schwingfest vom 28. Juni in Bern Fr. 500, dem Schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportverband an die Kosten des Ende Februar in Bern abgehaltenen Verbandstages Fr. 200. Für

die Anlage einer Straße in der Elfenau-
besitzung Fr. 36,200, für die Kanali-
sation auf dem Wanddorffeld 29,500
Franken, für die Korrektur des Sta-
tionsweges Fr. 27,200 und für den Um-
bau des städtischen Arbeitsamtes Fr.
48,000. Auf eine Motion Vogel und
die Interpellationen Frieden und Steud-
ler bezüglich des Großbrandes bei der
Wander A.-G. antwortet Polizeidirektor
Schneeberger, daß eine Reorganisation
des ganzen Feuerwehrwesens erforder-
lich sei. Die rasche Durchführung der-
selben ist allerdings aus finanziellen
Gründen unmöglich. Hauptursache des
verspäteten Eintreffens der Feuerwehr
sei das System des automatischen Tele-
phons, das durch das Publikum zu stark
in Anspruch genommen wurde. Auch die
Zahl der ständigen Brandwache ist zu
klein. Der Gemeinderat wird alles tun,
um die Reorganisation der Feuerwehr
so rasch als möglich durchzuführen. Be-
treffend der mäßlichen Lokalverhältnisse
in der Länggäßschule und der Erstellung
des vom Staat Bern in Aussicht ge-
nommenen Mädchenschulhauses für das
Seminar der Stadt Bern, gibt Schul-
direktor Bärtschi Auskunft über die Ver-
handlungen mit dem Staate, die bisher
unbefriedigend seien. Falls diese Ver-
handlungen überhaupt zu keinem Er-
gebnis führen sollten, nehme der Ge-
meinderat verschiedene Projekte über die
Erstellung eines eigenen Schulhauses,
eventuell im Pavillonstil, in Aussicht.
Reinhard begründet noch eine Motion,
in der der Gemeinderat eingeladen wird,
bis zur nächsten Sitzung Bericht und
Antrag über die Arbeiterstadionsgenos-
senschaft der Stadt Bern einzureichen.
Die Motion wurde mit 33 gegen 19
Stimmen erheblich erklart.

Die stadträtliche Einbürgerungs-
kommission beantragt dem Stadt-
rat die Zusicherung des Gemeindebürger-
rechtes an folgende Bewerber: Burthard
Walter Johann, von Kupferzell, Amt
Dehringen, Württemberg, Deutschland,
geb. 1904, ledig, kaufmännischer Ange-
stellter, wohnhaft in Bern, Depotstraße
24. Geller Leib, von Monasterzyska,
Polen, geboren 1888, verheiratet, wohn-
haft in Bern, Zeitglodenlaube 6. Prato
Umberto Enrico, von Magna Valsesia,
Provinz Novara, Italien, geb. 1888,
verheiratet, Maler, wohnhaft in Bern-
Bümpliz, Bethlehemstraße 116. Sou-
kup Josef Karl, von Bilsen, Tschecho-
slowakei, geb. 1904, ledig, Coiffeur,
wohnhaft in Bern, Stauffacherstraße 3.
Williger Karl Friedrich Wilhelm, von
Wandsbeck, Regierungsbezirk Schleswig,
Preußen, Deutschland, geb. 1888, ver-
heiratet, Andruker, wohnhaft in Bern,
Cäcilienstraße 44.

In den städtischen Lehrwerk-
stätten nahm das vergangene Schul-
jahr einen ruhigen Verlauf. Der Zu-
drang war so groß, daß viele Aspi-
ranten, besonders Schlosser und Speng-
ler, abgewiesen werden mußten. Die
staatlich-gewerbliche Prüfung bestanden
am Ende des Schuljahres 45 Lehrlinge.
Die Fachlehrer wurden oft von anderen
Kantonen zur Ausbildung von Meister-
und Arbeiterverbänden herangezogen,
was das Ansehen unserer Lehrwerkstätten
beweist.

Nach dem Jahresbericht der Insel-
korporation für das Jahr 1930 er-
gab die Bauabrechnung für das Lory-
Spital, daß die Kosten um rund Fr.
30,000 unter dem Voranschlag geblieben
sind. Dagegen wird der Aufwand für
den Anbau und die Möblierung der
Hauptklinik den Kredit um ca. 100,000
Franken überschreiten. In der Insel wur-
den 1419 bedürftige Berner kostenlos
verpflegt, die Gesamtzahl der Kranken
betrug 6955. Es waren täglich durch-
schnittlich 591 Betten belegt. Die Jah-
resrechnung schloß mit einem Ueberschuß
von rund Fr. 10,000. Das Vermögen
des Lory-Fonds betrug Fr. 6,109,559.
Das reine Vermögen des Inselfonds
war Fr. 9,360,715. Die Selbstkosten
pro Pflage tag betragen Fr. 5879.

Im Saal des Diakonissen-
hauses an der Ndedlaube fand die
Ehrung von 15 Diakonissen statt, von
welchen 5 ihr 50jähriges und 10 ihr
25jähriges Jubiläum feiern konnten. Die
Ehrenansprache hielt Pfarrer Fren. Die
Feier selbst wurde von Gesängen der
Diakonissen und des Schwesterchors ein-
gerahmt. Das goldene Jubiläum
konnten die folgenden 5 Schwestern
feiern: Schwester Elisabeth Jordi in
Ranflüh; Schwester Jeanne Gay in
Genf; Schwester Martha Glauer in
Wimmis; Schwester Anna Ehrat in
Beitenwil; Schwester Rosa Lerch in
Schuls.

An einer von 28 Saffa-Bereinen be-
schickten Versammlung wurde beschlossen,
den Restbetrag des Saffa-Rein-
gewinns von rund Fr. 350,000 zur
Gründung einer Birgtschaftsgenos-
senschaft für Schweizerfrauen zu verwenden.
Die Genossenschaft wird Darlehen an
Frauenvereine und Einzelpersonen zu
Ausbildungs-, Studien- und Erwerbs-
zwecken gewähren.

Am 6. ds. feierte Bundesarchivar
Prof. Dr. S. Türler seinen 70. Ge-
burtstag. Geboren 1861 wurde er als
junger Fürsprecher Angestellter der
Staatskanzlei, 1888 Gehilfe im Staats-
archiv und 1891 bernischer Staatsarchi-
var. 1904 wurde er Professor für hi-
storische Hilfswissenschaften und 1914
Bundesarchivar.

An der philosophischen Fakultät I der
Universität bestand Fräulein Ger-
trud Sattler von Solothurn die Doktor-
prüfung.

Dieser Tage konnte Frau Glatt-
hard, wohnhaft an der Papiermühle-
straße, ihren 81. Geburtstag feiern. Sie
überwacht noch immer ihr Tapezierer-
geschäft, das sie seit dem Tode ihres
Mannes 1913 allein weiter betreibt.

Ueberraschend schnell starb General-
direktor Josef Ruckstuhl von der
Schweiz. Volksbank. Er erreichte nur
ein Alter von 52 Jahren. Am 11. No-
vember 1929 wurde er in die General-
direktion der Schweiz. Volksbank be-
rufen. Er war als Bankfachmann weit-
herum geschätzt.

Während des Gewitters vom 3. ds.
schlag der Blitz in ein Haus am Obst-
bergweg, ohne auch nur den geringsten
Schaden zu verursachen, da die Radio-
Antenne als Blitzableiter wirkte.

Verhaftet wurde ein junger Rei-
sender, der unter falschem Namen in
Hotels logierte und von zwei auswärtigen
Amtsstellen ausgeschrieben war. —
Gesucht wird ein Logisbetrüger, der an-
gibt, für eine Installationsfirma aus
Zürich in der Hyspa zu arbeiten und
sich Henri Schmid aus Thalwil nennt.
— Auch über den schon zweimal ver-
haftet gewesenen betrügerischen Gasherd-
Reparateur laufen wieder Anzeigen ein.

Kleine Berner Umschau.

Die Marktgasse und die Spitalgasse
sehen heute aus, als ob Türken und
Heiden wieder einmal einen Zug nach
Westeuropa unternommen und in diesen
beiden Gassen gründlich gehaust hätten.
Und heute bieten die so oft als Hinder-
nis des modernen Verkehrs verschrienen
Lauben — es ist selbst für den raffi-
niertesten Mutler schwer, einen Fuß-
gänger, der sich in die Lauben gerettet
hat, zu überkarren — dem motorlosen
Wanderer die einzige Möglichkeit in den
beiden Gassen zu zirkulieren, falls er
nicht zufällig eine komplette Gebirgs-
ausrüstung samt Bergstock und Gletscher-
seil bei sich hat.

In der Marktgasse ist das Pflaster
diesmal nicht nur aufgerissen, um die
Tramschienen hin und her schieben zu
können, sondern auch um dem Ghel-
mettischen Riefenran ein Fundament zu
schaffen. Außerdem dräut das Grauen
noch aus den noch vorhandenen leeren
Fensterhöhlen des ganzen Häuserkom-
plexes, der der „Einheitspreis A.-G.“
den Raum für ihr künftiges Dasein ab-
treten muß. Im Schützengäßchen drinnen
ist die Gebäudemasse schon fast ganz ver-
schwunden und hat einer Schuttmasse
Platz gemacht, die aussieht, als ob dort
eine Gerölllawine niedergegangen wäre
und alles verschüttet hätte. Kurzum, es
ist dort einfach gräulich und mich würde
nur interessieren, wo sich die bisher dort
wohnenden Hausgespenster auf die
Dauer des häuserlosen Interregnums
niedergelassen haben. Es wäre auch
interessant zu ergründen, wie sie sich
dann in dem mit allen modernen Chi-
kanen ausgestatteten Prachtbau fühlen
werden. Ob sie sich in den Boilern oder
in den Radio-Lautsprechern niederlassen,
oder eventuell im Lift? Dies zu er-
gründen wäre unbedingt eine sehr dank-
bare Aufgabe für wissenschaftliche Mit-
glieder des „Vereins für Volkskunde“.

Viel tröstlicher wie in der Marktgasse
sieht's aber in der Spitalgasse auch nicht
aus. Dort stehen zwar die meisten Häu-
ser noch, aber das Pflaster ist in diesem
Jahre des Heiles schon zum zweiten
Male aufgerissen worden und einem
„On dit“ zufolge will die Baudirektion
dort in dieser Bauzeit einen Reford
aufstellen und das Pflaster noch sieben-
mal wegreißen und wieder hinpflastern.
Dreimal aber soll diese Regeneration
während der Dauer der „Hyspa“ vor
sich gehen. Und die Unterstädtler be-
haupten nun, dies geschehe nur, damit
während der Ausstellung der Zugang
zur Unteren Stadt möglichst unterbunden
wäre, da die großartigen hygienischen
Einrichtungen ihres Quartiers alle Be-
strebungen der Hyspa verdunkeln würden.

Uebrigens, wer weiß, unsere städtischen Behörden sind ja plötzlich so in Schwung gekommen, daß es gar nicht ausgeschlossen ist, daß schon während der Dauer der Hyspa der Bidel auch in der Unterstadt zu rasen beginnt und seine Opfer fordert. Der Bärenplatz allerdings wird erst nach „Hyspaschluß“ unter den Bidel kommen. Aber über all das Abbaugerümpel ragt tröstlich der Riesenfranz in den Himmel und sendet gleich einer Antenne seine Baubotschaft: „Ego sum resurrectio et vita“ in die blauen Lüfte. Er ist ja doch das etwas lang geratene Heinzelmännchen, das für die alten Häuser Auferstehung und neues Leben bedeutet.

Aber es frisiert heute nicht nur in den alten Häusern, sondern auch wieder einmal in der Kunst. Das Stadttheater desizitiert ganz gewaltig. In den Betriebseinnahmen wurde ein sehr bedauerlicher Rückgang konstatiert, der diesmal nicht nur vom zu vielen Kinobesuch, sondern von dem prächtigen Wintersportwetter stammt, das während der abgelaufenen Saison alles in die Berge lockte. Die Rückkehr zur Natur bedeutet eben die Abkehr von der Kunst und wenn die sportliebende Menschheit nicht „künstlerisch“ ganz auf den Hund kommen soll, so wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als die Freilichttheater aus der Nähe bewohnter Ortschaften auf berühmte Gletscher zu verlegen. Allerdings müßte sich da das Theater sehr beeilen, sonst kommt ihm der Film wieder um eine Nasenlänge vor. Ein „Aequatorialtonfilm“, der im ewigen Eise der Blümlisalpe glühend über die vor Frost erstarrte Leinwand rollt, müßte doch die Skifahrer aus der ganzen Umgebung herbeiziehen. Allerdings müßte da noch erst das Problem der partiellen „Freiluftgletscherverfinsternung“ gelöst werden. Na, aber bei dem heutigen Stande der Technik ist das wohl auch nur eine Kleinigkeit. Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Bei einer Hochgebirgstour über den Dammastock stürzten die zwei Touristen Dr. Wirz und Dr. Frehner zu Tode. Die Leichen konnten am 2. Juli geborgen und nach der Göschener Alp gebracht werden. Beide waren ca. 26 Jahre alt und hatten ihre Studien erst kürzlich vollendet. Dr. Wirz ist aus Langenthal, Dr. Frehner aus St. Gallen. — Beim Abstieg vom Biz Rosatsch stürzte der 18jährige Hotelangestellte Blaz aus Savognin etwa 250 Meter tief über abschüssige Grasbalden zu Tode.

Verkehrsunfälle. Auf der Rückreise von Italien nach der Schweiz verunglückten während einer Autotour die Gattin und Schwiegermutter des Ingenieurs Siebenmann in Bern. Frau Siebenmann, die erst seit 4 Monaten verheiratet war, ist den Verletzungen erlegen, während die Mutter schwer ver-

wundet darniederliegt. — In Brütelen stieß der Velofahrer Affolter aus Finsterhennen mit einem Auto zusammen und wurde so schwer verletzt, daß er im Spital in Biel den Verletzungen erlag. — Am 5. ds. wurde in Biel der Handlanger Evalet von einem Auto angefahren und tödlich verletzt. Er starb kurz nach dem Unfall im Spital. — Auf der Station Trimmis in Graubünden wurde die 21jährige Elisabeth Gadiant, die zu nahe am Geleise stand, von einem Wagen gestreift und fiel, am Kopfe getroffen, tot zu Boden. — Beim Zeughaus in Rapperswil stieß am 5. ds. ein Auto mit einem Motorrad zusammen, auf welchem zwei Personen saßen. Die beiden Motorradfahrer, Stähelin und Oberlin, beide von Lachen, wurden schwer verletzt; Oberlin ist den Verletzungen im Spital erlegen. — Der 40jährige Knecht Th. Mauchle, der in Gossau die Milch zur Käseerei brachte, wurde dabei von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. — Auf der Straße von Yverdon fuhr der Motorradfahrer André Lofen beim Vorfahren in ein ihm entgegen kommendes Auto und erlitt einen Schädelbruch, an welchem er im Krankenhaus verschied.

Der Tod im Wasser. Am 4. ds. nachmittags 2 Uhr 45 kippte bei der Altenbergbrücke in Bern ein Falkboot um. Von den beiden Insassen konnte der eine, der Gymnasiast Claudio Alberti, sich schwimmend ans Land retten, während der andere, der Universitätsgehörer Michael Rosenblatt ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — In Genf fielen bei einer Kahnfahrt der 31jährige Bopp und der 26jährige Ritter, beide aus Zürich, in die Rhone. Bopp konnte sich an den Trägern der Les Bergues-Brücke festhalten und wurde gerettet, Ritter ertrank. — Bei einem Kopfsprung im Schwimmbassin der Badanstalt in Buchs schlug sich der Zollbeamte Jakob Hermann den Kopf am Zementboden an. Er verletzte sich die Wirbelsäule, es traten Lähmungserscheinungen auf und sein Zustand ist bedenklich.

Beim Baden ertranken: Im Dittlingensee bei Langenbühl der 19jährige Karl Linder; in der Sihl bei Brunau der 19jährige Schneider Paul Müller von Günsberg, und in Leimbach oberhalb des Wuhrs die 33jährige Damenschneiderin Elsa Bart von Illmenau, in Zürich; im Zürichsee bei Thalwil der 22jährige Schuhmacher Konrad Schieb aus Herisau.

Blitzschläge. Während Gewittern vom Blitz getroffen und erschlagen wurden bei Rolle der Landarbeiter Chamot, in Morlon bei Bulle der Gemeinderat Alexandre Sciboz und in der Nähe von Freiburg der Velofahrer Albert Ducroz. — In Unter-Tuttwil schlug der Blitz in das Heimwesen des Landwirts Hofmann und zündete. In kurzer Zeit war Wohnhaus, Stallung und Scheune eingeeßert. Einer des Weges kommenden Artillerierekrutenschule gelang es, das Vieh aus den Stallungen zu retten. — In der

Freienalp bei Wildhaus schlug der Blitz in eine der Ortsgemeinde gehörige Alphütte und äscherte sie vollkommen ein. — In Villar-Giroud schlug der Blitz in das Haus des Viktor Philod. Das Haus brannte so rasch nieder, daß sich die Bewohner nur mit knapper Not retten konnten.

Sonstige Unfälle. Oberhalb Magglingen wollte das 11jährige Töchterchen des Pächters der Hohmatt auf einen „Heubirg“ klettern und glitt dabei aus. Dabei erfaßte sie der Hafen einer im Heu befindlichen Kette und riß ihr eine lange tiefe Wunde in den Unterleib. Glücklicherweise wurden die Eingeweide nicht verletzt. — Bei einer Maschinengewehrchießübung der Zürcher Rekrutenschule in Tavetsch wurde ein Rekrut, der in die Schutzlinie hineingelaufen war, getroffen und erschossen. Eine militärgerichtliche Untersuchung ist im Gange. — In einer Bräudenbauwerkstätte in Brugg tam der Schlosserlehrling Frid mit dem Starkstrom in Berührung und wurde getötet. — In Egolzwil spielte der vierjährige Knabe des Käfers Dreyer mit einem an die Wand gelehnten Motorrad. Das Rad fiel um und erdrückte das Kind. Es war sofort tot. — In Lausanne fiel beim Kirchstehlen im Park Monrepos der Handlanger René Paufe vom Baume und starb an den erlittenen Verletzungen. — In Bremgarten (Murgau) wurde der Knecht der Anstalt Gnadental, Gottfried Mener, beim Mähen von einer Hornisse gestochen und starb eine halbe Stunde später. — In Kreuzlingen-Ost wurde ein auf dem Felde arbeitende Frau von einem Bienenschwarm angefallen und so zerstoßen, daß sie einige Tage darauf verschied.

Das Schuldenfeierjahr.

Der „Hooverplan“ ist nun komplett und wird auch durchgeführt, Sofern in letzter Stunde nicht noch irgend was passiert. Man hat die ganzen Formeln schon in Zahlen ausgedrückt, Und wer nicht sachverständig ist, Der wird darob — verrückt.

Die Atempause wär' nun da, 's beginnt das Schicksalsjahr, Die Weltenerwirtschaftslage wird Vielleicht nun wieder klar. Der Weltentankerott ist nun Zumindest nicht akut, Man faßt für's Weiterwurfeln doch Schon wieder frischen Mut.

Man spricht sogar schon hie und da Von „Weltmachtsvertrag“, In ganz Europa dämmert auf Ein frischer, junger Tag. Der Youngplan, — sagt man, — ist nun auch Gar nicht mehr katastrofant, Was man besonders in Berlin Herrn Hoover sehr verdankt.

Man ist getrübet ringsherum Am ganzen Erdenrund, Nur in Paris, da findet man, Das Ding sei ungesund. Man glaubt das Moratorium Sei nicht so ganz gerecht, Und Deutschland stünde überhaupt Finanzlich gar nicht — schlecht. Gotta.